

Sozialistische

Kollektive im

Gesundheitswesens

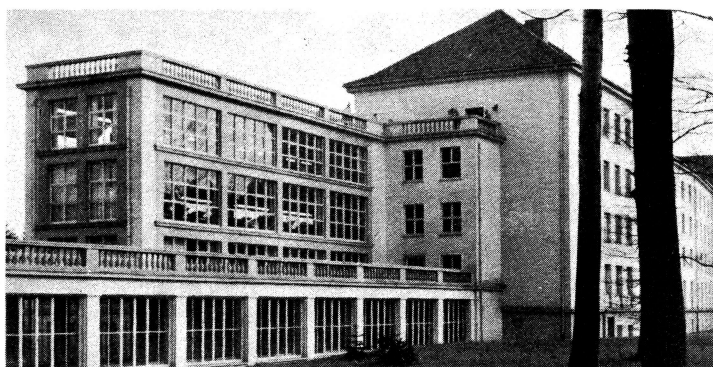
Im „Neuen Weg“ Nr. 13 1966 griff der Genosse Lothar Büttner ein aktuelles Problem unseres Gesundheitswesens, die politisch-ideologische Arbeit unter unseren Schwestern und ihre gesellschaftliche Stellung, auf. In den Parteigrup-

pen und in der Berichtswahlversammlung in der Zentralklinik für Lungenkrankheiten und Tuberkulose, Bad Berka, war uns dieser Beitrag eine wertvolle Hilfe. Inzwischen wurde und wird in den verschiedensten Gremien, in Partei- und Gewerkschaftsleitungen und in den staatlichen Leitungen viel über die Hebung der gesellschaftlichen Stellung der Schwester gesprochen. Wir möchten hier sagen, daß wir nicht nur darüber sprachen, sondern dafür sorgen, „daß es nicht nur beim Reden bleibt“.

Sicher haben wir die ganze Problematik auch bei uns noch nicht gepackt. Ich möchte aber über einige Erfahrungen berichten, die uns bis jetzt wesentlich geholfen haben, den Kollektivgeist, das Verhältnis des Stationsarztes zu seinen Schwestern und Pflegern, die zwischenmenschlichen Beziehungen und nicht zuletzt das politische Klima in den Stationskollektiven zu verbessern. Unsere Berichtswahlversammlung zog gerade zu diesem Problem ausführlich und kritisch Bilanz.

Arbeitsprogramme und Brigadebücher

Wir hatten die Entwicklung einiger Kollektive — es waren nur wenige —, die um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ rangen, analysiert und kamen zu dem Ergebnis, daß sich gerade in diesen Kollektiven der neue sozialistische Mensch schneller formt. Hier herrscht eine offene, kameradschaftliche und saubere Atmosphäre. Der Stationsarzt fühlt sich dem Kollektiv zugehörig, er steht nicht außerhalb, und so ist auch das Verhältnis Arzt—Schwester ein viel besseres als in einigen anderen Kollektiven. Die politische Atmosphäre in den Kollektiven ist aufgeschlossener. Die Kolleginnen beschäftigen sich viel mehr als andere mit politi-



Die Zentralklinik für Lungenkrankheiten und Tuberkulose, Bad Berka, Bezirk Erfurt, wurde mit einem Kostenaufwand von rund 35 Millionen MDN errichtet und 1957 ihrer Bestimmung übergeben. Die Zentralklinik verfügt über 1100 Betten und zählt zu den bedeutendsten Einrichtungen des Gesundheitswesens zur Bekämpfung der Tuberkulose in der DDR,

Foto: Deutsche Bauakademie